

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 9. Juli.

Kartellträger.

Der Kartellträger zu einem Pfundbrot mit dreimaligem Angewandtem, Student Otto Richter von hier, erhielt drei Tage Gefängnishaft.

Mißglückter Selbstmordversuch.

Ein 27jähriger Geschäftsfreier wurde etwa ein Jahr lang für die Silberbrändchen Waisenkasse in Wöllitz tätig gewesen. Er bezog ein festes Monatsgehalt von 150 Mark, 12 Mark Tageslohn und außerdem noch Provision für jeden verkauften Zentner. In der Zeit noch Monatsgehalt von 150 Mark, 12 Mark Tageslohn und außerdem noch Provision für jeden verkauften Zentner.

Ende April wurde er fähig und machte in Süddeutschland einen Selbstmordversuch durch einen Revolverstoß. Die Verletzung war aber nicht tödlich, aber immerhin so schwer, daß er lange Zeit im Krankenhaus in Ravensburg zubringen mußte.

Mit Rücksicht auf diese von ihm selbst beschriebene Sügne seiner Verletzungen hielt die Strafkammer trotz der Höhe der Unterzahlungen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für ausweisend und rechnete einen Monat der Unterzahlungen auf die Strafe an. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

Ein Prostitutionen mit schlimmen Folgen.

Eine 27jährige noch völlig unbescholten Frau W. aus Ammen-dorf hatte im März auf einem Geschäftsgange nach Halle auch einige Einkäufe von Kleiderstoffen für eine Bekannte aus Gefälligkeit mit besorgt. Leider konnte sie bei der Besorgung nicht verhindern, durch Hörsprache der Rauppreise sich einen kleinen Rebenverdienst zu machen, wie er bei dieser Gefälligkeitseinkäufen mehrfach beliebt wird, ohne für besonders schlimm gehalten zu werden. Ihr Prostitutionen bestanden in ganzen 40 Pfennigen.

An es vor der Bekannten zu werden, fällige sie die Preisvermerke auf den Quittungsetzeln. Die Geschäftsführer nahen aber sofort an der Höhe der Preise Anstoß; nach allerlei Streitereien wurden die Zettel in dem betreffenden Warenhaus vorgelegt, wobei dann die Fälligkeit schnell zutage kam. Die fatale Folge für die nicht wenig verärgerte Frau war eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug.

Die Strafkammer verurteilte die heutig weinende Angeklagte zu einer Woche Gefängnis, stellte ihr aber Empfehlung zu bebingter Begnadigung in Aussicht.

Gut davongekommen.

Der wegen Betruges schon vielfach vorbestrafte 46jährige Arbeiter Wilhelm Jordan von hier verurteilte sich im April von einem hiesigen Wärfelbräutchen durch falsche Angaben über seine Vermögensverhältnisse von 40 Mark zu erschwindeln. Bei seinem Betrugsantritt war er angekränkt, was bei ihm öfters vorkommen soll. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn ein Jahr Zuchthaus. Jordan bemerkte dazu, das sei doch wirklich ärgerlich, wegen so 'ner lumpigen Sache, von der er doch gar nichts gehabt habe, so 'ne schwere Strafe bekommen zu sollen. Zu seiner freudigen Ueberbrückung ließ ihn die Strafkammer mit Rücksicht darauf, daß er sich mehrere Jahre lang straflos gehalten hat, mit zwei Monaten Gefängnis davonkommen. Er entfernte sich mit vergnügtem „Adieu!“

Eigenartige Nothilfe.

Die 24jährige Arbeiterfrau Emma W. e. h. aus Merseburg hatte sich mit einem anderen Arbeiter in ein unerlaubtes Verhältnis eingelassen. Ihr Galan war so unerträglich, sich eines Tages vor dem Hausgenossen laut seines Triumphes zu rühmen. Aus Angst gab die Berrante ihrem Ehemann an, sie sei mit Gewalt gezwungen worden. Zur Ehrhaltung dieses Geheimnisses ging sie auf die Kriminalpolizei und erstattete dort gegen den plaudernden Liebhaber Anzeige wegen Nothzucht.

Zur Verhaftung des Beschuldigten kam es jedoch nicht, da die Nothzucht so klar zutage lag. Die Frau muß ihre eigenartige Nothzucht nun mit zwei Monaten Gefängnis wegen wissenschaftlicher Falsch-Anschuldigung büßen.

Ein Sühnbüßel.

Der Student Erich Friedrich von hier wurde wegen Kartelltragens zu drei Tagen Festungshaft verurteilt. Er hatte im Oktober v. J. im Auftrage eines Studenten C. e. m. p. a. einem in der heutigen Verhandlung nicht genannten Gegner eine Erordnung auf schwere Sühnbüßel überdrückt. Das Bußgeld wurde nicht bezahlt. Wie es zur Kenntnis der Polizei kam, blieb wieder unerörtert. Remplau liegt gegenwärtig an Lungenentzündung krank darnieder. Sein Gelehrer ist bereits vom Militärgericht abgeurteilt.

Drei Monate für einen Schwamm.

Wegen Entwendung eines Schwammes wurde die wegen Diebstahls schon öfters vorbestrafte 40jährige Arbeiterin Mathiane Bonifatius aus Merseburg wieder auf drei Monate ins Gefängnis geschickt.

Schöffengericht.

Studentenschaft und Polizei.

Am 3. August v. J. hatte eine heilige Studentenversammlung einen Kommissar beauftragt, an dem auch Fälle von auswärts teilgenommen hatten. Vor dem Fortal des Kommissarales geschied ein Student in nächster Stunde mit einem Richter in Konflikt. Der Richter ließ sich zu einem Schimpfwort hinziehen. Um auswärtiger Galt, der Apotheker Janßen, stellte ihm beschuldigt, bezam dieselbe beleidigende Titular und verabschiedete dem Richter darauf eine kräftige Ohrfeige. Der Schöffenrichte fertigte nach einiger Zeit mit einem Vollstreckungsurteil.

Von diesem verlangte Janßen die Feststellung der Personallen des Richters. Als der Sergeant verwundert fragte, warum er das tun solle, erhielt er von dem sehr ergränzten Apotheker einen Bescheid, daß gegen die Buße, so daß ihm der Helm herunterfiel. Er wollte nur die Personallen Janßens wissen, dieser verweigerte jedoch die Angabe solange, bis erst die Richter unterschrieben seien. Der Sergeant ließ sich auf diese Bedingung nicht

ein, sondern sagte Janßen unter der Aufforderung, mit nach der Wache zu kommen, am Arm. Entzündet stieß ihn Janßen von sich, so daß er zurücktaumelte.

Es entspann sich nun zwischen beiden ein tüftlicher Ringkampf, in dem schließlich noch andere Polizeibeamten eingreifen mußten. Janßen löb während um sich geschlagen, gestoßen und getreten haben. Ein Beamter mußte so heftige Schritte setzen, um seinen und Unterleib erhalten haben, daß er ganz grün und blau ausgefallen und sich am anderen Tage dienstunfähig gefühlt habe. Aber auch Janßen muß am Arme und Beinen ganz voll blauer Flecke und Beulen bekommen sein und außer zahlreihen Pfaffen, Schlägen und Stößen sogar einen Schädelhieb über den Rücken bekommen haben. Die Beamten hielten sich ganz unerhörte Provocationen gegen ihn erlaubt.

Nachdem der ungenügendlich schwierige Transport durch die Uffrichtroße bis zur Rathauswache endlich glücklich vollbracht war, soll Janßen sich auch im Wachtlokal noch sehr ungebührlich benommen haben. Er verweigerte längere Zeit die Angabe seiner Personallen, stieß um sich und ließ unter Schimpfzügen wie „Machtörse“ usw. geschreiend im Zimmer auf und nieder. Zu seiner Erregung trat auch viel der ärgerliche Umstand bei, daß er noch in der Nacht wieder hette von Halle abreisen wollen und nun durch das unhygienische Internozzo daran verhindert war.

Dem Stilleren waren eine Anzahl Kommissionen bis zur Wache geschickt. Auch sie, namentlich die auswärtigen, wickeln das Verfahren der Polizeibeamten sehr rasch gefunden und für kaum glaublich gehalten haben. Von der Rathauswache seien sie in so rüchsigelose Weise heruntergeschoben worden, daß es ein Wunder sei, daß keiner das Genick getroffen habe. Ein Kommissar habe nachher entzündet geküßelt, die Hallischen Polizeibeamten hätten sich bei dem Vorfalle nicht wie Beamte benommen, sondern wie Wegegänger.

Der Anwalt bemerkte in seinem Plädoyer vor dem Schöffengericht, der fragliche Vorgang werde selber ein recht trübes Licht auf das Verhältnis zwischen Studenten und Polizei. Bei einiger Besonnenheit von beiden Seiten hätte es sich wohl vermeiden lassen, daß um einen derartigen Unfall ein so umfangreicher gerichtlicher Apparat habe in Szene gesetzt werden müssen.

Nach Vernehmung einer Menge Zeugen, deren Aussagen sich mitunter diametral entgegenstehen, wurde Janßen unter Zustimmung mitbeder Umstände zu 120 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung, Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilt.

Unannehmlichkeiten!!

bei Nachsendung des Blattes nach außerhalb wird u nur dann vernieden, wenn wir

mindestens 3 Tage

vor der Abreise hiervon persönliche oder schriftliche Mitteilung mit genauer auswärtiger Adresse erhalten.

Die Ueberweisungsgebühren (mit 40 Pf. pro Monat) bitten wir im voraus zu entrichten, da nicht vorausbezahlte Ueberweisungen seitens der Post keine Beförderung erhalten.

Abonnementsabteilung der Saale-Zeitung.

Fernsprecher 1135.

Die Meinidsaffäre des Pfarrers von Kolbermoor vor Gericht.

S. & H. München, 9. Juli.

Das Oberbayerische Schmutgericht hatte sich heute mit der aufsehenerregenden Meinidsaffäre zu beschäftigen, die im Frühjahr d. J. zu der vielbesprochenen Flucht des katholischen Pfarrers Scheuer aus Kolbermoor nach Amerika Veranlassung gegeben hatte.

Auf der Anklagebank saß die jetzt 31jährige Näherin Maria Trausch aus Kolbermoor unter der Anschuldigung des Meineides, den sie in zwei Beleidigungsprozessen zugunsten des Pfarrers und Distriktschulinspektors Eugen Scheuer geleistet haben sollte. — Wie die Angeklagte, die einst ein sehr hübsches Mädchen gewesen sein muß, bei ihrer Vernehmung angab, ist ihr von Farrer Scheuer lange Zeit hindurch nachgesagt worden. Im April 1907 sei sie endlich diesen Nachstellungen erlegen und Mutter eines Kindes geworden, dessen Vater der Farrer sei. Dieser habe ihr damals zu der kritischen Zeit geraten, sie solle den Leuten sagen, sie wisse über die Vaterchaft ihres Kindes nichts Genaues, da sie mit mehreren Männern verkehrt habe. Als Schweigegebot habe er ihr im ganzen 300 Mark zugewendet.

Es sei aber doch bald ein Gerücht im Dorf entstanden, das zunächst zu einem Beleidigungsprozeß des Pfarrers S. e. h. gegen einen Kolbermoorer Bürger führte und in dem die T. als Zeugin werden sollte, ob sie mit Farrer Scheuer verkehrt habe. Dieser sei vor der Vernehmung mehrfach zu ihr gekommen und habe sie bestimmt, entweder fortzuziehen oder aber nicht zuzugeben, daß er der Vater ihres Kindes sei, denn sonst verliere er nicht nur sein geistliches Amt, sondern auch die Religion würde großen Schaden erleiden. Daraufhin erkläre die Angeklagte damals nicht zu dem Verhandlungstermin, konnte es jedoch nicht verhindern, daß sie in einem anderen Beleidigungsprozeß in zwei verschiedenen Terminen eithlich über ihre Beziehungen zu Scheuer vernommen wurde. Sie leugnete beide Male ihren Verkehr mit Farrer Scheuer und auch dieser stritt ab, daß er mit ihr zu tun gehabt habe. Im zweiten Termin will sie durch Blicke und Handbewegungen des Pfarrers noch besonders darin bestärkt worden sein, die Unwahrheit zu sagen. Trotz dieser eithlichen Anklage ging das Gerücht gegen die jetzige Angeklagte und den Farrer weiter, und in der Folge besaß sie auch der Staatsanwalt Trausch mit dem Gode. Farrer Scheuer, der hieron Wind bekommen hatte, versah man d. als bald aus Kolbermoor und tauchte nach einiger Zeit in Illinois in Nordamerika wieder auf, während die Angeklagte Trausch in Haft genommen wurde.

Die umfangreiche Zeugenvernehmung ergab, daß der Farrer Scheuer bis zuletzt mit großer Entschiedenheit jede Schuld in Abrede gestellt hatte und auch bei anderen Zeugen berührt gewesen war, sie zu falschen Aussagen über sein Verhältnis zur Angeklagten zu verleiten. Der physikalische Sachverständige Freiherr von Schrenk-Rohrig meinte, daß der Angeklagten mit Rücksicht auf ihren wahrscheinlich hysterischen Zustand und ihre leichte Beeinflussbarkeit mitbeder Umstände würden begünstigt werden müssen. Das Schmutgericht nahm nur fast flüchtigens Fallgeid an, worauf die Angeklagte wegen dieses in zwei Fällen begangenen Deliktes zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten und zehn Tagen auf die erlittene Unterzahlungs-haft verurteilt wurde.

Zum Tode verurteilt.

Straubing, 11. Juli. Das Schmutgericht verurteilte den Arbeiter Zeiler aus Landshut wegen Ermordung seiner Geliebten, der Fräulein Friederich Albersberger, zum Tode.

Provinzial-Nachrichten.

Zugentgleisung.

Coburg, 9. Juli. Nach amtlicher Meldung entgleiten gestern Abend auf dem Bahnhof Cessau infolge falscher Weichenstellung zwei Güterzüge, wobei der Lokomotivschuppen der Fabrik Annamwerk zum Teil zerstört wurde. Personen sind nicht verletzt.

w. Rietzen, 9. Juli. (In der gestrigen Gemeindevorstellung) wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Das vom Kreisaußschuß vorgeschlagene Ortsstatut über Neubauten wird für Rietzen definitiv angenommen. Den Bauausführenden werden nur Bauverhältnisse erteilt, wenn die neu anzulegenden Straßen in einer Breite von mindestens 6 Metern gepflastert, und an den Seiten, an welchen gebaut werden soll, mit einem 1 1/2 Meter breiten Fußweg und mit Kanalisation versehen werden und zwar auf Kosten der Bauausführenden. Das Material dazu wird von der Gemeinde vorgeliefert. — Heute nacht verübten Diebe bei den Einwohnern D. und E. eingebrochen. Sie wurden aber noch rechtzeitig verjagt.

Schleibitz, 10. Juli. (Elektrische Bahn Rühlsena-Schleibitz) Die auf königlich höchstem Gebiete liegende Strecke der elektrischen Bahn Rühlsena-Schleibitz, die seit länger als einem halben Jahre fertiggestellt ist, wurde durch die Auflichtbestände abgenommen.

Klein-Wanzleben, 9. Juli. (Fabrikjustizium) Für die bekannte Attiengeellschaft Zuckerfabrik Klein-Wanzleben war heute ein Festtag. Vor 75 Jahren ist die Zuckerfabrik erbaut worden, vor 50 Jahren erfolgte durch ihren Begründer Matthias Habötte die Einführung eigener Mühlenzucht, und vor 25 Jahren geschah die Umwandlung der Fabrik in eine Attiengeellschaft.

Mienburg a. S., 9. Juli. (Zum Leichenzug) über den wir berichtet haben, wird weiter gemeldet: Die Leiche ist auf der Mitte Marie Raumann aus Zerbst feierlich worden. Frau Raumann war am Mittwoch vor dem Salosse in Wernburg bestrafen aufgefunden worden und zur Polizeiwache geschafft, wo sie ihren schweren Raub ausschloß. Bei der Entlassung erklärte sie, wieder nach Zerbst zurückkehren zu wollen. Sie scheint auf dem Wege dahin ihren Tod in der Saale gesucht zu haben, nachdem ein Verluß, sich zu erhängen, mitgliedet war. Die bei ihr aufgefundenen Verletzungen hat sie sich zum Teil bereits während ihrer Trauerfeier gezeugen, zum Teil bei dem mißglückten Erhängungsversuch.

Fremburg, 9. Juli. (In einem Anfälle von Schwermut) erhängte sich an einer Lampe in ihrer Wohnung die in den fünfzigsten Jahren stehende Ehefrau des Steinbruchbesizers F.

Mherleben, 8. Juli. (Neue Kalitranaktionen.) Ein Konjortium hat Raffelberg bei Gebra erworben, welche ein arrodertes Gebiet südlich der Kalitwerke Südlich mit 51 Proz. beiteilt. Die Felder sind durch 9 Tiefbohrungen mit günstigen Resultaten voll aufgeschloßen. Die Bohrbohrungen werden in der benachbarten Generalverwaltung der Kalitwerke Mherleben bekannt gegeben werden. Der Schächelbau wird der Schacht-abteilung der Deutschen Tiefbohr-Aktiengesellschaft übertragen werden.

Magdeburg, 8. Juli. (Schach-Rangreih) Wie wir bereits mitteilten, fand am 11. und 12. n. ein Kongreß des Saale-Schach-Bundes unter aüßert großer Beteiligung von Schachspielern und Schachfreunden dort außerhalb statt. Der Kongreß tagte unter Leitung des Magdeburger Schachclubs und unter besonderer Leitung seines Vorstehers, des Herrn Walter am. Müller-Magdeburg. Bei dem gleichzeitig abgehaltenen Turnieren wurde in zwei Spielklassen für drei Gruppen und vier Spielern gespielt. Die Sieger dieser beiden Spielklassen traten dann zusammen und kämpften unter sich um die ausgeschloßen Preise: Der 1. Preis im Hauptturnier ist, der Ehrenpreis des Magdeburger Fremdenverkehrsvereins, fiel dem Oberlehrer Herrn K. e. h. v. e. s. z. u. Dagegen blieb der 1. Preis des Rebenturniers dem Schachklub Magdeburg erhalten, und zwar fiel er dem Verbandssekretär und Chefrektor E. v. e. h. e. d. Magdeburg zu. In der Generalversammlung des Kongresses wurde das Entgegenkommen des Magdeburger Fremdenverkehrsvereins durch Stiftung eines Ehrenpreises anerkannt.

Stahfurt, 8. Juli. (Tödlischer Unfall) Auf dem Bergwerf Sonderhausen wurde der im Dienste der Firma G. Cauerrens herstellte tätige und j. d. dort beschäftigte Monteur Paul Wigel durch einen Unglücksfall getötet. Ein schwerer Rollen war gegen ihn gefallen. Hierdurch wurden ihm so schwere Verletzungen zugefügt, daß sein Tod alsbald erfolgte.

Jorge, 8. Juli. (Jung-Deutschland in Wehr.) An den Ferien-Kriegsspielen beteiligten sich in unfernen Harzbergen außer den Gemeindefleuten aus Hannover auch solche aus Nordhausen, Rosfel, Celle, Harburg, Magdeburg, Berden usw. Im ganzen sind es 200 Schüler, uniformiert durch einhache Zoppen und Strohhüte in Hülle der Fälligkeit unserer Schützmannen. Die rote und blaue Farben sind bei durch entsprechende Hütdänder getrennt.

Elßen, 9. Juli. (Heilige Einfalt.) Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Cöth. Ztg.“: Am Mittwoch nachmittags kam ein Mann vom Lande nach hier, um bei einer hiesigen Behörde ein Schreiben abzugeben. Das betreffende Bureau war geschlossen und man bedeutete dem Manne, daß er kein Schreiben in den im Haus für angebrachten Briefkasten werfen solle. Der Mann tat, wie ihm geheißen. Nach längerer Zeit kam man ihn noch vor dem Raffen herein. Auf die Frage, was er noch wollte, erwiderte der Mann: „Ich warte auf Antwort!“ So geschahen im Jahre des Heils 1910.

Mernburg (R. Riegenrüd), 9. Juli. (Stiftung) Die kürzlich verstorbene Gemahlin des preussischen Landtagsabgeordneten Dr. Freiherrn v. n. e. f. f. a. hat ausnahmslos der

Armen des Kirchspiels Wernburg-Obelwitz eine Stiftung von 10000 Mark gemacht. Die Zinsen sind dazu bestimmt, armen Kranken die Aufnahme ins Kaiser-Krankenhaus zu ermöglichen.

Schwabed. 8. Juli. (Selbstmord.) In den Tod gegangen ist hier kürzlich die Frau des Schmiedemeisters Th. aus G.-Halleben, die von hier gebürtig ist. Die 51jährige Frau hatte auf dem höchsten Felsrande die Gräber ihrer Eltern besucht und wollte weiter nach Wasserford, um dort ebenfalls ein Grab anzulegen; dabei kam sie an der Geröllschicht, konnte nicht weiter und mußte hier plötzlich Selbstmordgedanken gefaßt haben. Sie entsetzte sich bis aufs Feind und sprang in das Wasser, wo sie am anderen Tage tot gefunden wurde.

Jena. 8. Juli. (Als Nachfolger des Geheimrats Wintelman) hat der Professor für Physik an der Technischen Hochschule zu Danzig Dr. Max Wien einen Ruf an die Universität Jena erhalten. Prof. Wien ist namentlich durch seine Arbeiten über galvanische Ströme und elektrische Schwingungen bekannt geworden. Er ist 1866 in Königsberg i. Pr. geboren und war in Berlin ein Schüler von Helmholtz. Nach seiner Promotion war er mehrere Jahre Assistent von Prof. Rüchings in Würzburg, wo er sich 1893 habilitierte. 1899 wurde er an die Technische Hochschule in Lauban, 1904 an die Technische Hochschule zu Danzig berufen, wo er jetzt ordentlicher Professor und Direktor des physikalischen Instituts ist. Von dem von Prof. Wien konstruierten Magnetron sei das „optische Telephon“ erwähnt, mit dem die Intensität galvanischer Strömungen meßbar ist.

Jena. 9. Juli. (Gefährlichen Schwindler) hat die hiesige Polizei jetzt das Handwerk gelegt. Es handelt sich um fünf dunkle Großhändler-Erbsenen, teils Oesterreicher, die für ein Berliner „Institut moderner Bildwerke“ arbeiten und nach einem bekannten Rezept verfahren. Die ersten Vertreter des Instituts verpflanzten sich, photographische Vergrößerungen für ein Kratzeid zu liefern, doch werden die Meister bei der Forderung des Rahmens dann in unerwarteter Weise gerupft. Leider haben die Schwindler, die zum Teil auch mit gefälschten Legitimationen und ohne Genehmigung operierten, in Jena gute Geschäfte gemacht, namentlich sind Arbeiterfrauen schnell bei der Hand gewesen, die Befehlshäute zu unterschreiben. Das Schwindlerkonjunktum wurde laut und besonders hinter Schloß und Riegel gebracht; die Gauer waren nobel und stehen sich mittels Tare nach dem Antiquarischgeschäftslehren. Das Geschäft näher also keinen Mann.

Apolda. 8. Juli. (Ehrenbürger.) Der Gemeinderat hat beschlossen, dem Kommerzienrat Louis Del, der, wie berichtet, der Stadtgemeinde kürzlich eine milde Stiftung von 100 000 Mark gemacht hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Apolda zu verliehen.

Glennh. 8. Juli. (Ein Erinnerungsbrunnen.) Am 1. September 1910 find es 100 Jahre her, daß in der Georgenstraße drei französische Panzerwagen experimentiert, wobei eine Anzahl Häuser zerstört und über 60 Menschen getötet wurden. Zur Erinnerung an das schwere Unglück wurde kleinerer der „Schwarze Brunnen“ errichtet. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Explosionsjahres, soll der Brunnen erneuert und auch vergrößert werden. Nachdem zu den Veränderungen die Spardarle 500 Mark und die Bewohner der Georgenstraße 200 Mark gespendet haben, bewilligte der Gemeinderat für diesen Brunnen aus der Stadtkasse einen Zuschuß von 800 Mark.

Hildburghausen. 8. Juli. (Radelkrankheit.) Die bis jetzt noch räthselhafte Radelkrankheit, die mit Jahren den Radelwettbewerb der Nachbargemeinde Ballrath nahezu total vernichtet hat, greift jetzt auch in besorgniserregender Weise auf die städtischen Wäldungen über. Mache man selber nur an den Radelwäldern auf dem Stadtbühl die Wahrnehmung der Radelkrankheit, so tritt sehr rasch diese Erscheinung auch an den neuen Anlagen an der Ritterschapspromenade und selbst am Tennensaan an der Schleifgrabenstraße auf.

Dresden. 8. Juli. (Ein neues Seminar für Städtebau.) An der hiesigen Technischen Hochschule wird im nächsten Wintersemester ein neues Seminar für Städtebau eingerichtet werden. Zum Direktor ist Prof. M. F. Müller ernannt worden. Vom Seminar wird sich eine Anzahl Professoren der Abteilungen für Hochbau und Bautechnikwissenschaften beteiligen. Auch sollen jetzt oder später noch andere, außerhalb der Hochschule stehende Kräfte herangezogen werden.

Mittweida. 10. Juli. (Ein Liebesdrama.) Gestern nachmittag hat der Techniker Hugo Gröbinger aus Mittweida im Haus der Restaurations „Eindengarten“ die Kellnerin Elsa Senta F. in einem Revolver zu erschlagen versucht und sich hierauf selbst zwei Kugeln in den Kopf geschossen. Gröbinger brach sofort tot zusammen, während die Fehlnadel einhellig aber nicht lebensfähig verlegt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Sie hat einen Sohn in die Welt gebracht. Verlöbte Ehe soll das Motiv zur Tat sein. Gröbinger, der sich schon seit einiger Zeit vergeblich um die Gunst des Wächters Feiwald, verlobte die Fehlnadel gestern, als sie nach dem Restaurant „Eindengarten“ ging, um eine Freundin zu besuchen. Er lag in der Gaststube an einem anderen Tisch, ging auf die Fehlnadel zu und erludte sie, auf einen Augenblick mit nach dem Haus zu kommen. Sie kam der Bitte nach und brauher forderte Gröbinger sie auf, ihn zu erschlagen. Selbstverwundlich lehnte sie ab; schändliches Ansehen ab und hierauf zog Gröbinger die Waffe, drückte sie auf das Mädchen ab und schoß sich hierauf zwei Kugeln in die Schenkel. Die Verletzte vermerkte noch das Geklingeln auf der Erde und brach dort zusammen. Gröbinger hat auf der Stelle den Tod gefunden; die Leiche des jungen Mannes wurde nach der Friedhofstraße überführt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Preisgekrönten.

Hannover. 11. Juli. (Priv.-Tel.) Das Preisgericht des Wettbewerbes für die neue Stadthalle in Hannover, für welchen 84 Entwürfe eingereicht worden waren, hat folgende Preise zuerkannt: je 9000 Mark an Professor Emanuel von Seidl-Wundt, Scholer-Schmitt, Professor Wobay-Schmitt, Dr. von Thieritz-Wundt, Architekt. Seitlich 3. Carolinenberg wurden je 5000, dem Architekten Uebel, Hannover 4000 Mark zuerkannt.

Hochschulnachrichten.

Nach dem letzten erschienenen Vorlesungs-Vergleichnis für das am 25. October beginnende Winter-Semester der Akademie Franziska A. hat die Zahl der an der Akademie wirkenden Lehrkräfte abwärts eine Zunahme erfahren; sie beträgt 54 gegen 48 in den beiden vorausgehenden Semestern und wird sich durch einige bevorstehende Neubestellungen vorläufiglich noch weiter vergrößern. Die Gesamtsahl der bis jetzt angehängten Vorlesungen beläuft sich auf 182. — Am Politechnikum zu Lud-

wig wird im nächsten Studienjahr der Professor für Mathematik Dr. Donat Banke systematische Vorträge über Statistik halten.

Chronik.

Der Nachlaß Otto Ludwigs im Goethe-Schiller-Archiv. Der Nachlaß von Otto Ludwig, den das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar angekauft hat, ist jetzt nach dem Tode von Ludwigs Tochter Corbelle auch mit seiner zweiten Hälfte veräußert worden. Die Archivabteilung wurde. Zahlreiche Hefen enthalten die Pläne, Skizzen, Entwürfe, Fragmente und Bearbeitungen von Dramen. Es sind darunter Studien zu den Maccabäern, dem Engel von Augsburg, dem Fräulein von Soubert, Tibertus, Gracchus, des Warrers Tochter von Zaubergatt u. a. Ferner finden sich in dem Nachlaß Koellens Gedichte, Aufsätze, Betrachtungen, technische Referenzen zum Drama und Theater, zum Roman und Schafepens-Studien. Eine größere Sammlung von Briefen von und an Ludwig ist aus dem Nachlaß angekauft worden, darunter Briefe an Eduard Devrient, Briefe von Savigny, von Clemens Brentano u. a.

Choralesches Heimatsfest in Altenheim. In Altenheim findet vom 20. Juli bis 1. August ein allpreussisches Heimatsfest statt. Die Leitung hat folgendes Programm festgelegt: Sonnabend, den 20. Juli: Nachmittags: Empfang der Gäste am Hauptbahnhof, Nachmittags von 10 bis 11 Uhr: Aufführung des Festspiels „Heimat“ mit Gesang, Reigen und lebenden Bildern von Richard Mathes, auf der Naturbühne im Gelände der Gewerbe-Ausstellung. Abends 9 Uhr: Festkommers auf den Terrassen des Hauptrestaurants. Begleitung der Gäste. Abendvorträge. Für die Damen find Pläne in den Kolonnaden vorgelesen. Großes Brillant-Festmahl. Sonntag, den 31. Juli: Morgens 7 Uhr: Wecken durch das Trompetenkörpers des Feldartillerie-Regiments Nr. 78. Vormittags 8 Uhr: Frühkonzert und gemeinsames Kaffeestück in der Festhalle. Von 9 Uhr ab: Besichtigung der Gewerbe-Ausstellung. Von 12 Uhr ab: Großes Promenadenkonzert; gemeinsamer Frühstücken. Nachmittags 5-7 Uhr: Abendvorträge der Altmeyer-Liedertafel und Militärkonzert im Ausstellungsgelände. Abends 7 1/2 Uhr: Wiederholung des Festspiels „Heimat“. Abends 9 Uhr: Große Illumination, Leuchtfontaine, Bonifirewerk, Tanz im Freien. Montag, den 1. August: Gemeinsamer Waldspaziergang nach dem Burgberg und verwandenen Schloß. Bootfahrten auf der Alte. Katerjubiläum.

Theater und Musik.

Premiere im Leipziger Schauspielhaus.

(.) Im Leipziger Schauspielhaus fand gestern die dreitägige Probe von Friedrich Zietzmann's Arbeit „Sein Einbürgerrecht“ ihre Aufführung. Das Stück dreht sich um den Chemiker, der ohne Seitenprüfung nicht leben kann, dann stets seiner Frau in der Drucklage der Gewissensbisse ein Geschenk gibt und darüber ein Einbürgerrecht erhält. Eine Fülle von überaus klugen Situationen, die die Zuschauer aus dem Tischen nicht herabkommen lassen. Die Probe ist nach der Art französischer Schmäcker gearbeitet und zum mindesten ebenso unterhaltlich wie diese. Das Stück auch das ausserordentliche Haus zu finden, das dem Stück mit jubelndem Beifall entgegenkam.

Verdi-Opus im Stadttheater Leipzig.

Mit dem „Requiem“ wurde der Verdi-Opus beendet. Verdisschreien mag die Vorstellung zu denken geben. Ist das Requiem nicht vielleicht das beste, was Verdi geschrieben, aber gehört es nicht zum mindesten zum besten? Der erste Kapellmeister, Herr Richard Pagel, verabschiedete sich damit vom Stadttheater. Er hatte fünf unendliche Mühe mit dieser letzten Aufführung gegeben und sie gelang ihm in gerade mühseligste Weise. Unendlich wurde er durch den höchstbemühten Chor, den Orchester und das Theater- und Gesangsdirigenten, Sänger und Sängerinnen der Oper sangen die Vokal-Isolopartien, größtenteils mit viel Geschick.

Reichstagswahl.

Die Commercedirektion des Berliner Deutschen Theaters brachte gestern — Sonnabend — einen Schwank von Walter Turzinskin und Richard Warenfeld heraus: „Reichstagswahl“. Nur gut, daß die Verfasser die Idee aneinander gereiht hätten, die sich mit Politikem befaßen möchten, nicht eine „Komödie“ gemacht haben. Das Ganze spielt in Bayern und ist auch für einen Schwank zu wenig mit Sinn begabt. Es ist nicht anzunehmen, daß das Stück lange lebt. Requiescat in pace!

Goethe-Oper in Berlin.

In der Goethe-Oper lang in Berlin in der Trauata-Aufführung vom Sonnabend Fräulein Margherita Simonetti die Violetta mit sympathischer Stimme, die indes noch dringend der Schulung bedarf. Besonders die Koloraturen sind nicht flüssig genug. Erfreulich dagegen ist ihr gewandtes Spiel.

Herr Arzen als Alfred, Herr Paul Wiesenberger als Vater Ger蒙特, der Kapellmeister Esch; alle haben ihr Bestes, damit die Aufführung einen guten Eindruck mache, was auch erreicht ward.

Die Zukunft des Hamburger Theaters.

Der bürgerliche Ansehens, der den Senatsantrag wegen Prüfung des Theaters zu beraten hatte, hat mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, der Senatsvorlage zuzustimmen. Der Plan, auf dem sich die Marienbühne Biederballe erhebt, wird also in Wäde gerammt werden. Das dort das neue Theatergebäude sich erheben wird. Mit knapper Mehrheit ist der Antrag als Bedingung hingestellt worden, daß die äußere Gestaltung des neuen Theaters, der Genehmigung der Kommissions für die Minderheitsfrage unterliegt. Es ist also garantiert, daß der Neubau in künstlerischer Hinsicht einmigermaßen zur Zufriedenheit ausfällt, was man von dem letzten Hamburger Theaterbau, dem Schauspielhaus, nicht sagen kann.

Gustav Wäfler wieder Direktor des Wiener Hofoper?

Herr Wäfler erklärt, daß bei ihm nur einigen Wochen von sehr einschränkender Seite aus Wien angefragt wurde, ob er die Direktion der Wiener Hofoper übernehmen würde, was er, da er in München verpflichtet sei, abgelehnt habe. Sowie ihm bekannt sei, erklärt Wäfler, dürfte was höchstwahrscheinlich Gustav Wäfler seine alte Stelle wieder einnehmen. Auf eine an ihn gerichtete Anfrage der „M. N.“ erklärte Wäfler, daß er vorläufig das Anerbieten wieder ablehnen möchte.

Richard Strauß und die Wiener Hofoper.

Zu den in der letzten Zeit vielfach kolportierten Gerüchten über Richard Strauß und die Wiener Hofoper unternehmen wir von dem Münchener Konzertrevisor Emil Gutmann

erklärt zu konstatieren, daß die geplante Konzertsaison der Wiener Hofoper unter Richard Strauß heute lediglich nach Strauß ist. Mit einer angeblichen Berufung Richard Strauß an die Wiener Hofoper sieht diese Saison in keinerlei Zusammenhang.

Bühnenchronik.

(.) Reinhold Kästjohann vom Berliner Hebbeltheater wurde an Stelle von Heinz Saffner an das Leipziger Stadttheater verpflichtet.

L. R. Schöne dein Herz!, dreitägiger Schwank von Cohnmann und Keal, hatte bei der Eröffnung im Dresden der Hebbeltheater einen starken Erfolg. Das Stück ist äußerst amüßig.

M. H. Aus München wird uns gemeldet: Die Aufführung des neuen Lustspiels von Ludwig Heller und Leo Stein „Der heilige Antonius“ ist von der Besetzung verboten worden.

Im Intimen Theater zu Nürnberg konnte sich das Schauspiel „Wenn die Siebestirb“ von Otto Odenberg keinen Erfolg erringen.

Aus Köln wird uns gemeldet: Das Gassenstück von Mitgliedern der Münchener Hofbühne erzielte mit „Glück, Sammelstube Solneß“, Strindbergs „Fraulein Julie“ sowie Hartlebens „Lore“ starken Erfolg.

Unser Bodamer u. a. Mitarbeiter schreibt uns: Das Apollo-Theater in Bochum, das bisher ein Variété war, wird mit dem Beginn der nächsten Winterpielzeit das „Neue Stadttheater“. Das Repertoire wird das klassische und moderne Drama, die Spieloper und Operette umfassen. Leiter des Schauspielens ist Waldemar Brümmer, Leiter der musikalischen Aufführungen Hans Amalfi.

Ein Almanach deutscher Dramatiker soll im Herbst dieses Jahres erscheinen. Er wird von dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller herausgegeben. Oskar Blumenthal hat die Redaktion übernommen. Das Buch bringt Beiträge unserer ersten Bühnenauctoren.

Sportnachrichten.

Wassersport.

Beim internationalen Wettkommen anläßlich der Sporthausausstellung zu Frankfurt a. M. gewann La Torres-Budapest das Hauptschwimmen 500 Mtr. vor Schiele-Magdeburg und Meining-Brüffel, Hellas-Magdeburg gewann die Staatspreis-Salette vor Frankfurt, Weckens-Rhein die kurze Strecke.

Radsport.

Kennen zu Berlin-Spreegarten. Ard-Parisi-Kennen. Preis 13 000 M. 1. Rgl. Hauptgefühlt Gradig, „Bodung“ (Z. Bultoff), Galtre-More-Kennen. Preis 16 000 M. 1. Rgl. Hauptgefühlt Gradig, „Gradig“ (Z. Bultoff). 2. Rgl. Hauptgefühlt Gradig, „Lichtenheim“ (Warme).

Kennen zu Rathenow. I. Raddelski-Jagdrennen. 1. Jrg. P. Boes' Hakenfuß (St. v. Baumdaß). II. Connaught Cup Jrg. mit Auslauf. 1. Ritter v. Golters-Lucifer (Berl.). III. Brückner-Jagdrennen. 1. Jrg. H. Hiltz-Sanna (Berl.). IV. Raimberg-Jagdrennen. 1. Ritter v. d. Knechtel-Mandator (St. Graf Giebeler). Tot. 2. Rgl. Preis 200 - 10. V. Dame; Hauptgefühlt 1. R. v. Wiglebens-King (Berl.). Tot. 2. Rgl. Preis 218 - 10.

Kennen zu Dortmund. Großer Preis von Dortmund. 20 000 M. 1. P. Weckensburg, „Luhm“ (Wedderke).

Kennen zu Offenbach. Grand Prix d'Offenbach. 5000 Fr. 1. Mon. F. Bruggmanns, „Equit“ (Hof).

Geschäftsverkebr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Die North British and Mercantile, Versicherungs-Affnen-Gesellschaft mit Direction für das Deutsche Reich in Berlin, welche am 11. November 1909 auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hatte nach dem eigentlichen Rechnungsjahres 1909 in ihrem Feuerversicherungsgeschäft ein günstiges Geschäftsergebnis und eine befriedigende Beitragsentlastung zu verzeichnen. Die bedeutenden Mehreren der Gesellschaft sind insgesamt 65 681 882 Mtl. sowie das Aktivaumfah von 65 500 Mtl. den Vertriebsarten mehr als ausreißende Garantien. Zur Sicherung der deutschen Versicherer hat die Gesellschaft zur Verfügung des Reichsversicherungsamtes für Privatversicherung zu Berlin bei der Reichsfinanzverwaltung in Berlin in deutschen Staatspapieren 2 696 400 Mtl. hinterlegt. Im deutschen Geschäft erhöhte sich die Prämien-Einnahme auf 5 627 020,66 Mtl.

Bäder und Sommerfrischen.

Carolaab Nappoltsweiler erfreut sich heuer eines sehr regen Zutrusses; zahlreiche Gäste aus allen Teilen Deutschlands und Amerikas wohnen teils im Kurhotel, teils in den Hotels der Stadt und in Privatwohnungen. Der Besuch übertrifft den der Vorjahre bedeutend. Der große Wasserreichtum an Sellaquelle und Schloßbrunnen ist die beste Propaganda für unsere Stadt, ganz viele Kurbedürftige, die unsere Brunnen zur Hausarzt vermerken, sind einflussreich sich allmählich zum Besuch des Bades; einmüthig ist das Lob über die Kurverhältnisse und über unser herrliches Sellaquelle-Bade, das mit seiner romantischen Umgebung einer der schönsten Punkte der Welt ist. Auch der Wasserreichtum, der sich im letzten Jahre auf über 200 Millionen beläuft, ist im letzten Steigen. Allmählich finden vom Carolaab aus Automobilsfahrten nach der nahe gelegenen Hofbüdingung statt, die Einigung weiterer Gesellschaftsfahrten ist beschlossene Sache.

Wichtig: Anlässlich der bevorstehenden großen Ferien sei auch auf einen der schönsten Ausflüge in Dresdens Umgebung hingewiesen: Man fährt auf einem der schönen Elbabufer oberhalb der Elbabucht bis Holtwitz oder Wilsdorf, durchwandert mit seinem letzten Baumbestand und besucht dann den romantischen Friedhofsgrund, bei dem keine prächtigen Wägen im Grunde steht oder am Bergabhang eine Fülle von Naturgesehenheiten bietet, wie man sie in dieser Reichthümlichkeit kaum in der Umgebung Dresdens wieder vorfindet. Am Ende des Grundes laubet die reizvoll im Waldessigen gesessene Weimarer zur Holz- und Erquickung etc. Die Bewirtung ihrer ist eine anerkannt gute und hübsche und der Aufenthalt in dem prächtigen Naturpark mit seinen vielen lauschigen Plätzchen, Lauben und Wandern ist eine sehr angenehme. Müdige Fußgänger können noch einen Ausflug nach der nahe gelegenen waldigen Kurze des Borsdorfer unternehmen, von dem man eine herrliche Aussicht genießt.